

ca. 1420). Ihnen mag Antonio degli Alberti angereizt werden; in seinen Gärten vereinigten sich jene Männer, ähnlich wie in S. Spirito, zu gelehrten Unterhaltungen, von denen uns das 1389 verfaßte „Paradies der Alberti“ (Il Paradiso degli Alberti) Kunde gibt. Nachdem sich die Bestrebungen in der ersten Zeit, der Natur der Sache entsprechend, im Ganzen auf die lateinische Literatur beschränkt hatten, ward bald auch der griechischen ein näheres Studium zu Theil. Auf Veranlassung zweier edlen Florentiner wurde 1396 der gelehrte Grieche Emanuel Chrysoloras aus Constantinopel nach Florenz berufen. Er lehrte daselbst zunächst drei Jahre, kehrte nach weiterer kurzer Thätigkeit zu Bavia in die Heimat zurück und kam aus Anlaß der Verhandlungen über die kirchliche Union 1408 auf's Neue in's Abendland, um fortan bis zu seinem Tode in Konstanz (1415) daselbst zu verbleiben. Seine Wirksamkeit war von epochemachender Bedeutung. Ließ auch die erste gewaltige Begeisterung, die seine Anwesenheit in Florenz hervorrief, mit der Zeit nach, so erlosch doch das Feuer nie wieder, das er entzündet. Das Studium der Abendländer blieb fortan der griechischen Literatur wie der lateinischen zugewendet, und die Kenntniß der erstern machte rasche Fortschritte. Die Einen waren bereits durch den ersten Lehrer so weit in die Sprache eingeführt, daß ihr Eifer hinreichte, um an der Hand der Literatur sich vollends selbst weiter auszubilden. Andere, wie Guarino von Verona (1371—1460), Giacomo da Scarparia, Giovanni Aurispa und Francesco Filelfo (1398—1481), gingen nach Byzanz, um die griechische Weisheit an der Quelle aufzusuchen und dann, in die Heimat zurückgekehrt, in deren Dienst zu wirken. Filelfo führte sogar eine Griechin als Gattin heim, Theodora, die Tochter des Chrysoloras, der er mehr als seinen Lehrern die Kenntniß der rein attischen Sprache zu verdanken erklärte. Zudem fehlte es auch später nicht an geborenen Griechen in Italien. Zur Zeit des Unionsconcils wirkte in Florenz Georg von Trapezunt (1395—1484), später (1456—1471) Johannes Argropoulus. Jenes Concil führte überdies noch zwei weitere, für die Literatur und Weisheit der Alten begeisterte Griechen in das Abendland: den geistigen Georgius Gemistus Plethon (gest. 1450; s. d. Art.) und den Metropolititen Bessarion (s. d. Art.) von Nicäa (1403—1472). Beide wirkten für die platonische Philosophie, und während jener nach dem Abschluß der Union wieder in die Heimat zurückging, blieb dieser, mit dem Purpur geschmückt, fortan im Abendlande, um dessen Geisteskultur hochverdient sowohl durch mannigfache Förderung des griechischen Studiums, als durch Sammlung einer kostbaren Bibliothek, welche er 1468 der Stadt Venedig vermachte. Der geistige Mittelpunkt aber, der Hüter und Schirmherr der Gelehrten und gelehrten Bestrebungen war damals in Flo-

renz Cosimo de' Medici (1389—1464). Hatte auch der gesamte Adel der Zeit seinen Antheil an dem geistigen Leben und Aufschwung, so übte doch er als das Haupt der Republik und als Besitzer der reichsten Hilfsquellen den weitgreifendsten Einfluß aus. Sein Stolz war, die neuentdeckten Geistesätze der Alten alle in einer Bibliothek zu vereinigen und eine Schaar von Gelehrten um sich zu versammeln, welche ihn ebenso in diesem Streben wie in seinen Studien förderten. Die berühmtesten dieser Männer, welche zum Theil ebenso in den Geschäften wie in den Wissenschaften bewandert waren, indem mehrere von ihnen längere oder kürzere Zeit das Staatskanzleramt in Florenz bekleideten, sind: Niccolò Niccoli (1364—1437), begeisterter Sammler und Abschreiber von Büchern und Gründer der ersten öffentlichen Bibliothek im Mittelalter; Leonardo Bruni von Arezzo (1369—1444), Grieche und Historiker und berühmt durch seine Uebersetzungen aus dem Griechischen; Carlo Marsuppini von Arezzo (ca. 1399—1463), ein Mann von antiker heidnischer Gesinnung, der, wie ein Zeitgenosse meldet, „ohne Beicht und Communion und nicht wie ein guter Christ“ starb, aber als Gelehrter und Staatskanzler dennoch ein christliches Begräbniß und ein herrliches Denkmal in der Kirche Santa Croce erhielt; Giannozzo Manetti (1393 bis 1459), Kaufmann und zugleich kenntnißreicher Theologe; Ambrogio Traversari (1386—1439; s. d. Art. Ambrosius Camaldulensis), eifriger Uebersetzer griechischer Werke; Francesco Poggio Bracciolini (s. d. Art.) aus Terranuova bei Arezzo (1380—1459), eifriger Sucher und glücklicher Finder von Handschriften, Herausgeber der Facotiae, einer Reihe von vielfach ansitzigen Gesichten, welche sich die um ihn geschaarten römischen Humanisten bei ihren abendlichen Zusammenkünften erzählten, und welche er sammelte und in's Lateinische übersehte. Auch Ciriaco von Ancona (gest. ca. 1450), der freilich fast sein ganzes Leben, nach Inschriften und anderen Alterthümern suchend, auf Reisen war, trat in Beziehung zu dem gelehrten Kreis und erfreute sich der Unterstützung seines Hauptes. Als Cosimo starb, folgte ihm zunächst sein Sohn Piero der Gichtbrüchige. Der Erbe seines Geistes aber war sein Enkel Lorenzo der Erlauchte (1449—1496), und diesem fiel um so mehr die Fortsetzung des Werkes des Großvaters zu, weil Piero schon nach fünfjähriger Herrschaft 1469 vom Tode ereilt wurde. Lorenzo war gleich Cosimo ein wahrer Mäcen. Malerei und Plastik nahmen durch seine Unterstützung einen gewaltigen Aufschwung, und wie den Künstlern, so wandte er auch den Vertretern der Wissenschaft seine Neigung zu. Unter den Literaten, die er in seinem Hause versammelte, nimmt den ersten Rang ein Angelo Poliziano von Montepulciano (1454—1494), dem er die Erziehung seiner Söhne übertrug, und ihm schließt sich als Dichter Luigi Pulci